

EU-ENERGIE-RICHTLINIE

Durchbruch für Sonne, Wind und Biomasse

Meilenstein für die europäische Solarzukunft

Die zähen Verhandlungen für die EU-Richtlinie zur Förderung von Strom aus erneuerbaren Energiequellen haben sich gelohnt, denn das Ergebnis kann sich sehen lassen: der Anteil von „sauberm“ Strom muss von derzeit 13,9% auf 22,1% bis zum Jahr 2010 erhöht werden.

So steht es im Weißbuch „Energie für die Zukunft: Erneuerbare Energieträger“ geschrieben. Dabei sind für jeden einzelnen Mitgliedstaat unterschiedliche Richtwerte als Ziel für die Stromproduktion aus erneuerbaren Energiequellen gesteckt. Diese reichen von 6% für Belgien, 31,5% für Finnland bis 78% für Österreich (inklusive der großen Wasserkraft). Wie die Mitgliedstaaten die Ziele erreichen wollen, bleibt ihnen selbst überlassen.

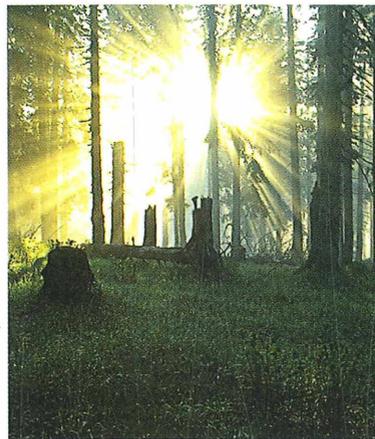
Keine verbindlichen Ziele

Nicht durchsetzen konnten wir uns mit unserer Forderung nach verbindlichen Zielen, allerdings einigte man sich darauf, dass die Europäische Kommission die Anstrengungen der Mitgliedstaaten beobachten wird und gegebenenfalls eine verbindliche Richtlinie erlassen kann.

Mit der Richtlinie konnten wir die Basis für faire Wettbewerbsbedingungen, wie etwa gerechte Durchleitungstarife für Ökostrom schaffen. Denn der Durchbruch von Sonne, Wasser, Wind und Biomasse ist keine Frage der technischen Machbarkeit, sondern fairer, politischer Rahmenbedingungen.

Bundesweit einheitliches Ökostromgesetz

Österreich ist im Juli 2002 der Umsetzung der EU-Richtlinie



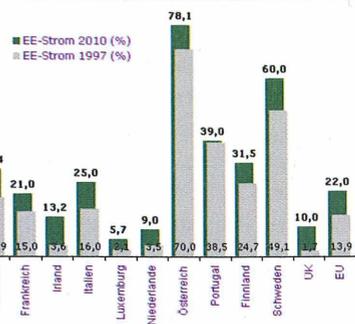
© CD Wald

nachgekommen und hat ein Österreichweit gültiges Ökostromgesetz erlassen. Anstatt wie bisher neun unterschiedlicher Einspeiseregulungen einigte man sich damit auf ein einheitliches Gesetz, das eine wesentlich einfachere Handhabung als bisher gewährt.

Beschlossen wurden auch die bundesweit einheitliche Stromkennzeichnung und Einspeisetarife für die Kleinwasserkraft anstatt des bisher ineffizienten Zertifikathandels. Damit Investitionssicherheit gegeben ist, sind die Tarife, die per Verordnung festgelegt werden, für zehn Jahre garantiert. Da billige fossile Brennstoffe langsam zur Neige gehen und die Atomenergie aufgrund ihres Risikos keine Zukunftstechnologie darstellt, ist mit der EU-Richtlinie zur Förderung von Strom aus Sonne, Wasser, Wind und Biomasse ein entscheidender Schritt in Richtung nachhaltige und saubere Energiezukunft gelungen. Entscheidend wird nun sein, wie sich die Umsetzung der Ziele in der gesamten Europäischen Union gestaltet.

Dr. Hans Kronberger, EU-Abgeordneter und Verfasser der Stellungnahme im EU-Parlament zur EU-Richtlinie, Mitglied des Europäischen Parlaments, www.kronberger.net

Grafik: Ziele der EU-Richtlinie 2001/77/EG „Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern“ für die einzelnen EU-Mitgliedstaaten bis 2010



Literaturhinweis Kyoto-Optionen-Analyse (Endbericht 1999)

Der Optionenbericht stellt eine fundierte Grundlage für den politischen Entscheidungsprozess dar, auch wenn eine ständige Aktualisierung und Ergänzung der darin vorgenommenen Bewertungen unerlässlich ist. Jene Staaten, die das Kyoto-Protokoll ratifiziert haben, müssen den Ausstoß der sechs Kyoto-Treibhausgase (CO₂, N₂O, H-FKW, PFKW, SF₆) um 13 % mindern und zwar bis spätestens 2012. Das bedeutet eine Reduktion von 75 Mio. t CO₂-Äquivalent auf 66 t.

Auf der Website der Österreichischen Kommunalkredit AG ist der gesamte Bericht in druckbarer Version vorhanden. www.kk.medienhaus.co.at

Erneuerbare Energieträger wurden bisher als eine mengenmäßig nicht bedeutende Ergänzung des bestehenden Energiesystems betrachtet. Dies ist verständlich, denn sie decken in der EU weniger als 10 % des Energieaufkommens. In Österreich sind es immerhin mehr als 24 %: Von dem Primärenergiebedarf unseres Landes mit rund 1.200 Petajoule PJ* werden in einem Durchschnittsjahr folgende Energiemengen von den erneuerbaren Energieträgern aufgebracht:

Wind	1 PJ
Solkollektoren	4 PJ
Umgebungswärme	6 PJ
Biomasse	135 PJ
Wasserkraft	145 PJ
Summe	291 PJ

Das ist der Status quo

Doch entscheidend ist nicht nur der Iststand, sondern sind die Entwicklungsmöglichkeiten. Und zwar deswegen, weil das bestehende Energiesystem basierend auf fossilen Energiequellen keine langfristigen Zukunftsperspektiven bietet. Einerseits wegen der Verknappung, die im Laufe dieses Jahrhunderts spürbar werden wird, vor allem aber wegen der ökologischen Probleme, die der Klimawandel, ausgelöst durch die Verbrennung fossiler Energieträger, verursacht. Dieser Zusammenhang wird oft übersehen.

Kohlenstoff ist nicht gleich Kohlenstoff

Bei der Verbrennung von Kohlenwasserstoffen entsteht Kohlendioxid. Durch das derzeitige österreichische Energiesystem werden jährlich etwa 66 Mio. Tonnen Kohlendioxid in der Luft deponiert, weltweit sind es über 20 Milliarden Tonnen.

* Petajoule/PJ=10¹⁵ Gigajoule
1 Joule hat etwa 0,24 cal (Kalorien)

Im Sinne einer aktiven Klimaschutzpolitik erscheint es möglich, dass Österreich bis 2025 50 % seines Energieaufkommens aus erneuerbaren Energiequellen deckt. Auf dieses Ziel sollten wir gemeinsam durch raschen Ausbau aller erneuerbaren Energieträger hinsteuern, um die Veränderungen in der Natur als Folge der Erderwärmung zu minimieren.

Auf in die Zukunft!

Da Kohlendioxid als Treibhausgas wirkt, führt die Erhöhung der CO₂-Konzentration in der Atmosphäre zur Erwärmung und in der Folge zu Klimaveränderungen, die sich in Starkregen, Trockenperioden, Stürmen und anderen extremen Wetterereignissen darstellen – heuer an den Hochwasserkatastrophen spürbar.

Auch bei der Verbrennung von Biomasse verbindet sich der Kohlenstoff der Biomasse mit Sauerstoff zu CO₂. Der prinzipielle Unterschied liegt jedoch in der Herkunft des Kohlenstoffmoleküls. Im Fall der Biomasse stammt der Kohlenstoff aus der Atmosphäre, da die Pflanzen beim Wachsen Kohlendioxid aus der Luft aufnehmen und bei der Verbrennung diese Kohlendioxidmenge wieder an die Luft zurückgeben.

Solange daher nicht mehr Biomasse verbrannt wird als laufend nachwächst, bewegt sich die Nutzung der Biomasse im natürlichen Kohlenstoffkreislauf im Gegensatz zur Nutzung der fossilen Energiequellen, bei denen zusätzlich Kohlenstoff aus der Erdkruste ständig in der Atmosphäre abgelagert wird.

Abschied von Kohle,

Erdöl und Erdgas

Wenn wir also den Klimawandel und weitreichende Veränderungen in der Natur vermeiden wollen, die sich als Folge der Verbrennung fossiler Kohlenwasserstoffverbindungen schon abzeichnen, dann muss Österreich, dann muss die westliche Welt, dann muss die Welt insgesamt so schnell wie möglich von den fossilen Energieträgern als Energiebasis Abschied nehmen.

Das Energiesystem der Zukunft wird eine Kombination von verbesserter Energieeffizienz und wesentlich erweiterter Nutzung aller erneuerbaren Energieformen sein. Diese erneuerbaren Energieformen lassen sich fast alle auf die Sonne zurückführen. Dabei unterscheiden wir direkte Formen der Sonnenenergienutzung wie Photovoltaik, Solarkollektoren und Solarkraftwerke und indirekte Nutzungsformen in Form von Wind, Wasserkraft und Biomasse.

*Dr. Heinz Kopetz
Präsident des Österreichischen
Biomasseverbandes, 1010 Wien,
info@biomasseverband.at*

Tabellen: Zielsetzungen lt. Ökostromgesetz: Durch Unterstützung mittels Einspeisetarif soll bis zum Jahr 2008 ein Anteil von 9 % durch Kleinwasserkraft und 4 % durch Ökoanlagen erzeugt werden, um das Ziel von 78,1 % zu erreichen.

78,1 % Strom aus Erneuerbaren Energieträgern laut EU-Richtlinie				Kraft-Wärme-Kopplung (KWK)
62 % Großwasserkraft > 10 MW ohne Unterstützung	9 % Kleinwasserkraft < 10 MW Einspeisetarife	4 % Ökoanlagen Einspeisetarife keine Detailvorgaben für Anteil Windkraft bzw. Biomasse, PV max. 15 MW	2 - 3 % andere EE ohne Unterstützung Gemischte Siedlungsabfälle, Tiermehl etc.	Fortführung öffentlicher Fernwärmeversorgung Unterstützungstarif (Mehrkosten) im Vergleich zum Marktpreis, Strom bleibt im Eigentum des KWK-Betreibers Einsparung von Primärenergieträgern und damit von CO ₂

Quelle: <http://tarifappb.kapsch.net>

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [2002_4-5](#)

Autor(en)/Author(s): Kronberger Hans

Artikel/Article: [Durchbruch für Sonne, Wind und Biomasse; Meilenstein für die europäische Solarzukunft 6-7](#)